

Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezugs durch die Posten von 90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung:
verantwortlich:
Carl Lohmann



Druck und Verlag
C. Lohmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 gelappten Zeilen oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 142

Fernsprecher

Dienstag, den 4. Dezember 1928.

Nummer 37

34. Jahrgang

Berlin, den 3. Dezember 1928.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg empfing den neuernannten deutschen Botschafter in Moskau, Dr. v. Dietrich.

— Die deutsche Olympiateilnehmer im Reich, Helene Meyer-Ostendorf, wurde anfänglich ihrer Anwesenheit in Rom verweigert.

— Der Reichsverband des deutschen Handwerks veranstaltete in Berlin einen parlamentarischen Abend.

— Bei der Feier des 10. Gründungstages des südslawischen Staates kam es in Ugram zu blutigen Zusammenstößen.

— Der 51-jährige Bruno Scherl, ein Sohn des verstorbenen Berlebers August Scherl, ist in Berlin unter dem Verdacht des Betruges verhaftet worden.

— Der Bomburgen Feinschmied wurde ein äußerst hitziges Erdbeben aus einer Entfernung von etwa 12000 Kilometern.

— In Dantsig wurde ein Mann verhaftet, der eine Falschmünzfabrik in einer Leichenhalle eingerichtet hatte.

— Der Det Tement bei Patras auf dem Peloponnes droht mitläufig seinen Einwohnern von den Ueberflutungsfluten verschlungen zu werden.

— In der Nähe von Sagalla ist der sinesische Dampfer „Montiga“ gesunken. Der Dampfer hatte 37 Mann Besatzung und wertvolle Ladung an Bord.

Zehn Jahre Fremdherrschaft.

U. E. Vor zehn Jahren, am 20. Tage nach dem Waffenstillstand, überschritt die Vorhut der alliierten Heere zum zweiten Male die deutsche Grenze, nachdem einige Tage zuvor die Franzosen bereits in Straßburg eingezogen und am Münster die Tricolore aufgezogen worden war. Einige Tage brachen an. Es war wenige Stunden her, daß die Nachricht des deutschen Heeres, das im Rheinland eine heftige Aufnahme gefunden hatte, über den Rhein zurückgegangen war. Nichts des deutschen Stromes kämpften bezweifelnde Menschen um die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung, im Osten ging der Volkshörismus um, und vom Westen her drohte der Einmarsch des Feindes.

Und dann kamen sie heran, mit klingendem Spiel, zu Fuß und zu Pferde, in das todwunde deutsche Land: Franzosen, Belgier, Engländer und Amerikaner. Gefährliche Vorkämpfer über die solbrig gewordenen Straßen, Maschinengewehre über Maschinengewehre wurden herangeführt, und an den Rheinbrücken zogen feindliche und farbige Soldaten mit aufblasendem Seitengewehr auf. In den Städten und Dörfern wurden Proklamationen des Marschalls Koch angeschlagen, in denen strengster Gehorsam gefordert und mit dem Kriegesgericht und mit harten Strafen gedroht wurde.

Als „Sieger“ füllten sie sich alle, ohne Ausnahme. Die Franzosen brachten außerdem darauf, den „Besieger“ zu markieren. Ganz besonders sparten diese Hirngespinnne bei dem Führer der 8. Armee, dem General Gérard. In Tagesbefehlen voll schmerzhafter Tiraden feierte er Frankreich als das „Vaterland des Rechtes“. Der Bevölkerung des besetzten Gebietes stellte er die „Befreiung aus hundertjähriger Knechtschaft“ in Aussicht. Und Marschall Koch vernarrte sich dagegen, etwa im hinterheimlichen Gebiet eine neutrale Zone zu errichten. Er wollte die Bevölkerung des Rheinlandes zu einem Verbrechen gegen das deutsche Volkstum organisieren und dem Rheinlande die Möglichkeit geben, mit der Waffe in der Hand gegen das Reich zu treten.

Das deutsche Volk am Rhein hat die französischen Hoffnungen zunichte gemacht! Es hat die Säule aufeinandergebrochen und in allen Stämmen neu zum Reich gehalten. In Versailles sah man den Zusammenbruch der französischen Theorie von dem „gerechtem Rheinland“. Man sah ein, daß ein deutscher Stamm gestiftet werden sollte und sprachte davor zurück, das Rheinland vom Reich loszureißen. Clemenceau vermochte den Widerstand der Engländer und Amerikaner nicht zu brechen und bequeme sich schließlich dazu, in die Befreiung einzuwilligen, nachdem man ihm noch einen französisch-englisch-amerikanischen Schutzvertrag in Aussicht gestellt hatte.

So kam es zur Befreiung des Rheinlandes. Den Franzosen war sie zunächst nur ein Zwischenziel. Clemenceau hoffte, auf dem Umweg der Befreiung das erreichen zu können, was ihm in Versailles vorenthalten worden war: den Ruffe Staat am Rhein. Deutsch feierte er das keine Hindernis gegenüber nach den Verfalligen Tagen gemachte Erklärung: „Wenn Sie nach 15 Jahren mit der Ehre erweisen, mein Grab zu besuchen, dann werden Sie mir, davon bin ich überzeugt, sagen können: Wir stehen am Rhein, und wir bleiben am Rhein.“

Es ist anders gekommen! Die Franzosen stehen zwar noch in der zweiten und dritten Zone am Rhein, aber sie wissen, daß sie gehen müssen! Die Not hat die Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung am Rhein nicht brechen können. Und als die

Dorten und Konjorten in der schlimmen Separatistenzeit einen Versuch unternahm, gestützt von den französischen Generalen, ein „deutsches Republik“ zu errichten, da wurde aller Welt deutlich, daß die Erue der rheinischen Bevölkerung zum Reich nicht zu erschüttern ist!

Seite ist den Franzosen die Befreiung ein Pfand, mit dem sie Gefährte machen wollen. Auch das stellt eine schlimme Gefährdung dar. Das Rheinland muß geräumt werden, weil Deutschland durch die Erfüllung der ihm auferlegten Pflichten ein Recht darauf hat. Zudem paßt die Befreiung deutscher Erde nicht mehr in eine Zeit, in der Deutschland seit Jahr und Tag nach schweren Opfern mit den Mächten zusammenarbeitet. Durch die Befreiung ist eine Scheidewand zwischen den Völkern aufgerichtet worden. Immer werden ferner die Befreiung und die Liebergriffe der Befreiung die friedliche Grundtendenz der Friede ist ohne Mut nicht zu organisieren! Und eine der dringendsten Aufgaben Europas ist die Befreiung der Fremdherrschaft am Rhein, deren Erdannungen Landesrecht und Recht brechen, deren Gefahren das deutsche Volk herausfordert.

Wir gebeten zum zehnten Jahrestage des Einmarsches fremder Truppen in das deutsche Land der seelischen und materiellen Not der Bevölkerung des besetzten Gebietes und fordern die schnelle Einlösung des Währungswechsels.

Die Wünsche des Handwerks.

Ein parlamentarischer Abend des Reichsverbandes. — Die Reparationen bestimmen die Wirtschaftspolitik. — Für eine Reichsgerichtsreform.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks veranstaltete in Berlin einen parlamentarischen Abend, zu dem sich u. a. die Reichsminister Wirth und Dr. Curtius sowie Vertreter der preussischen Regierung und der wichtigsten Wirtschaftsverbände eingeladen hatten. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Dr. Lichtenhann betonte die

Notwendigkeit einer besonderen Berücksichtigung der Lebensinteressen des Handwerks

und gab der Forderung Ausdruck, daß die in der Regierungserklärung vom 3. Juli gefasste Zusage auf größere Beachtung des Artikels 164 der Reichsverfassung Erfüllung finden möge. Die Neuordnung der Reparationsverpflichtungen werde für lange Zeit hinaus die Richtlinien der deutschen Wirtschaftspolitik festlegen. Das Handwerk müsse fordern, daß auch Vertreter des gewerblichen Mittelstandes vor der Entscheidung der offiziellen Sachverständigen zu Worte kommen.

Generalsekretär Hermann Berlin gab einen Überblick über die Wünsche des Handwerks. Er führte aus, die Erwartung, die das Handwerk an die Reichsreform erhebt, sei nicht gering. Die Befreiung der dem Reichstag vorliegende Novelle zu einem erheblichen Teile nicht erfüllt. Gleichwohl bedeute ein Fortschritt. Was das Verhältnis zu den Arbeitnehmern anlangt, so sei das Handwerk zu berufständischer Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitnehmern bereit, doch bedeute dies noch nicht Zustimmung zu einer paritätischen Umgestaltung der Handwerkskammern. Der Regierungsentwurf eines Arbeitsgesetzes werde vom Handwerk grundsätzlich abgelehnt. Das Handwerk müsse unter allen Umständen Sonderbestimmungen für Handwerksbetriebe fordern, wie auch Sonderbestimmungen für das Sanftgewerbe und für Gewerbe, in denen häufige Arbeitslosigkeit vorkommt, sowie für landwirtschaftliche Handwerksbetriebe. Mit den übrigen Spitzenverbänden der Wirtschaft habe sich auch der Reichsverband des deutschen Handwerks für eine gründliche Reform des Schlichtungswesens eingesetzt. Die Errichtung einer zentralen Reichsgerichtsstelle erweise notwendig. Das selbständige Gewerbe dürfe nicht in die Zwangsversicherung einbezogen werden.

Im weiteren Verlaufe des Abends nahm der Vorsitzende des Reichsverbandes Dr. Lichtenhann das Wort zur Frage des Währungswechsels. Er betonte, daß die reichsgerichtliche Einführung der Währungsreform für die Bevölkerung den größten Nutzen abgeben könne. Im Anschluß daran nahm Reichsjustizminister Dr. Curtius

das Wort. Der Minister führte aus, er wolle durch sein Erscheinen seine innige Verbundenheit mit dem Handwerk betonen. Der Zeitgeist des parlamentarischen Abends sei ein gewaltiger. Derzeit ist jetzt beginnt die eigentliche parlamentarische Arbeit. Auch die gegenwärtige Regierung sei sich ihrer verantwortungsvollen Pflichten aus dem Artikel 164 der Reichsverfassung bewußt. Er hoffe, daß die Verhandlungen über die Handwerksnovelle im Anschluß nur einige wenige Tage erforderlich würden, und daß die Novelle bis Weihnachten verabschiedet werden könne. Es werde aber nicht das einzige Mal sein, wo die Regierung sich mit den Wünschen des Handwerks werde befähigen

müssen. Es liege eine große Anzahl von Anträgen aller Parteien vor. Die Aussprache darüber werde hoffentlich zu einer nützlich ergebnisreichen Debatte über das Gesamtproblem des deutschen Handwerks Gelegenheit geben. Wenn man sich auf Seiten der Regierung für das deutsche Handwerk einsetze, so seien dafür maßgebend zunächst die Räte des deutschen Handwerks. Die Fürsorge für das Handwerk sei eine soziale Forderung. Das Gemeinwesen könne nicht zwischen Autokratie und Protektariat hin- und herwandern, sondern ein gesunder Mittelstand und lebensfähiges, kräftiges Handwerk seien die Grundbedingung einer blühenden deutschen Wirtschaft.

Blutige Staatsfeier in Ugram.

Zwischenfälle bei der Feier des 10. Gründungstages des südslawischen Staates. — Ein Demonstrant erschossen.

Bei der Feier des zehnten Gründungstages des südslawischen Staates kam es in Ugram, der Hauptstadt des früher zu Serbien gehörigen kroatischen Landes, zu blutigen Zusammenstößen. Die bürgerliche Koalition soll zur passiven Resistenz aufgeboten haben. Als in den Schulen Gedenkspiele abgehalten wurden, drangen die Anwesenden in die Gänge und zerstreuten die Anwesenden. Inzwischen hatten drei Personen, während im Dom ein Hochamt zelebriert wurde, kroatische Fahnen mit einem Kreuzer auf dem Turm gehißt. Die Polizei holte die Fahnen herunter und nahm Verhaftungen vor.

Als die Polizei die Festgenommenen abführte, versuchte die Menge, die Verhafteten zu befreien. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Die Menge rief: „Nieder mit der Hegemonie, nieder mit Belgrad, es lebe das unabhängige, selbständige Kroatien!“ Daraufhin gab General Bekovic den Befehl „Raionett auf“, und ließ den Platz durch die Soldaten räumen. Die Menge sammelte sich jedoch bald darauf erneut. Vor dem Gebäude der serbischen Bank machte die Polizei darauf von der Schwelge Gebrauch. Ein Demonstrant wurde getötet und eine Polizei durch mehrere Schüsse schwer verletzt.

In der Stadt wurden sofort große Gendarmen- und Polizeimassen aufgestellt, die mit aufgeblasenem Raionett durch die Straßen zogen. Die Stimmung war außerordentlich erregt. Man befürchtet neue größere Zusammenstöße.

Der Schlußakt des Eisentampfes

Eine amtliche Darstellung. — Die Grundlagen des Kompromisses.

Ueber die Verhandlungen der Reichsregierung mit dem Eisentakt beteiligten Parteien, die einen sehr bewegten Verlauf nahmen, wird eine amtliche Darstellung veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen:

In der Aussprache erklärten sich die Arbeitgeber mit dem Vorschlag des Reichsanwaltes einverstanden, die endgültige Entscheidung über Arbeitslohn und Arbeitszeit Herrn Reichsminister Seeburg zu überlassen. Sie erklärten ferner, daß sie nach Annahme dieses Vorschlages durch die Arbeitnehmer die Betriebe sofort wieder öffnen werden; die Beschlüssen werden ohne Mahnung mit dem Austritt dieser Vereinbarung alsbald wieder eingeführt unter Wahrung ihrer alten Rechte aus den früheren Arbeitsverträgen; die Einstellung werde nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten erfolgen. Reichsregierung und Arbeitgeber waren darüber einig, daß durch die zu treffenden Vereinbarungen die Möglichkeit der Entschärfung der in dem Rechtsstreit aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen durch das Reichsministerium nicht ausgeschlossen werden soll.

Von den Gewerkschaften erklärten sich nach längeren Besprechungen die Christlichen und die kirchlich-dunkleren Gewerkschaften zur Annahme des Vorschlages der Reichsregierung bereit, vorausgesetzt, daß auch die sozialdemokratischen freien Gewerkschaften dem Vorschlag zustimmen. Die freien Gewerkschaften machten ihre Entscheidung von den Beschlüssen der für den Sonntag einberufenen Kabinettskonferenz abhängig.

Lohnüberschreitungen nur in Ausnahmefällen.

Berlin, 3. Debr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Gesamtheit der Unterführungen nur in wenigen Ausnahmefällen die Höhe des früheren Lohnes überschritten. Die Ueberforderung ist dadurch bedingt, daß einzelne Verfehlungen und wesentlichen Unterführungen neben den öffentlichen Unterführungen und denen der Gewerkschaften nach Rentenbezügen auf Grund von Kriegsbeschädigung, Unfällen oder sonstiger Erwerbsbeschränkungen gehabt haben.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. Dezember 1908.

Die Neuwahl der konstitutionalen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses. Die konstitutionale Reichstagskammer, die zwei Tage im Auswärtigen Ausschusse aufgeben mußte, erzielte bei der dadurch notwendig gewordenen Neuwahl folgende Abgeordnete in den Ausschuss: Graf Westphal, Bergl, Ballraß, Schiele, von Sündener-Wildau, Professor Hoesly, Dr. Reidentz und v. Freytag-Loringhoven.

Rundschau im Ausland.

Der ungarische Außenminister Ballo ist in Begleitung des polnischen Gesandten in Budapest zur Unterzeichnung des ungarisch-polnischen Freundschaftsvertrages in Warschau eingetroffen.
Wie aus Luxemburg gemeldet wird, hat die Polizei 50 italienische Kommunisten ausgewiesen.
Ein Anführer Humboldt hielt auf einer feierlichen Versammlung in Birmingham seine erste öffentliche Rede nach der Rückkehr nach England. Die Rede galt im Gegensatz zu den allgemeinen Erwartungen ganz innerpolitischen Fragen.
Die Freundschaftsverträge der Türkei mit Argentinien, Serbien und Italien sind vom türkischen Parlament billigt worden.

Ein italienischer General schickt französische Erden zurück.
Als Protest gegen das Urteil des Pariser Schlichtergerichts im Prozess Wolbun, durch das der Wiederspruch des italienischen Kommandanten Marconi freigesprochen wurde, sandte der italienische General Nappini an den Staatspräsidenten Frankreich, Domergue, seine französischen Auszeichnungen zurück.

Keine Differenzen mit Schacht.

Amlich wird mitgeteilt: Verschiedene deutsche Zeitungen sprechen davon, daß zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem Auswärtigen Amt in der Beurteilung der Reparationsfrage starke Meinungsverschiedenheiten entstanden seien, und daß deshalb beabsichtigt werde, Dr. Schacht nicht als deutsches Mitglied des Sachverständigenausschusses zu bezeichnen. Wie von den beteiligten Stellen übereinstimmend erklärt wird, sind diese Meinungen, die zu dem daraus geschöpften Kombinationen völlig aus der Luft gegriffen.

Neue Verhaftung in Mainz.

Deutsche Besatzung bei der Besatzungsbehörde. — Vor neuen Verhaftungen?
Den zuständigen Reichsstellen liegt nunmehr die Verhaftung der von der Besatzungsbehörde in Mainz vorgenommenen Verhaftungen vor. Außer den Angehörigen der Reichsvermögensverwaltung haben die Franzosen inzwischen noch einen in Frankfurt a. M. wohnhaften Mann namens Frisch verhaftet, der als „Geheimagent“ verdächtigt worden ist. Dem verhafteten Oberinspektor Meier a. D. wird zum Vorwurf gemacht, er habe versucht, die anderen Mitarbeiter, die in den von Franzosen benutzten Gebäuden wohnten oder beschäftigt waren, zu veranlassen, Schriftstücke und Pläne aus den Offizierswohnungen zu entnehmen und ihm auszuhandeln. Weiter werden die Verhafteten beauftragt, mit einem deutschen Geheimagenten in Verbindung getrieben zu haben.

Der Vermögensverwaltung hat als Vorsteher der Reichsvermögensverwaltung in Mainz und als Generalinspektor bei der Besatzungsarmee dem Generalstabes Eintrag erhoben und sich für die Verhaftungen verwandt. Wie verlautet, wollen die Franzosen neue Verhaftungen vornehmen.

Erdbebenkatastrophe in Chile.

Zahlreiche Todesopfer. — Mehrere Städte schwer heimgesucht. — Kriegsrecht gegen Plünderer.
Der südamerikanische Staat Chile ist von einer Erdbebenkatastrophe schwer heimgesucht worden. Am stärksten betroffen wurden die Städte Talca und Chiltau, die etwa 200 Meilen südlich von Santiago de

Chile liegen. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Die Zahl der Todesopfer liegt bisher noch nicht fest; die ersten Meldungen sprachen von 17 Toten, doch befürchtet man, daß dem Unglück weit mehr Menschen zum Opfer gefallen sind. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus. Die öffentliche Regierung verhängte das Kriegsrecht, um Plünderungen zu verhindern.

Wie ergänzend berichtet wird, lag außer den Städten Talca und Chillan auch Santa Cruz arg verwüstet worden.

Der chilenische Außenminister hat sich sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe mit einem Botschafter in das von dem Unglück betroffene Gebiet begeben. Auch sind große Militärabteilungen entsandt worden, die die Verletzten besetzen und bereits viele Leichen aus den Trümmern ausgegraben haben. Das Erdbeben scheint insgesamt sieben Minuten gedauert zu haben. Nach dem Beben soll man viele Stunden hindurch aus den Trümmern das Schöne der Verwundeten gehört haben.

Der genaue Umfang der Katastrophe war bisher nicht festzustellen, weil die Telefonverbindung mit den verwüsteten Ortsteilen unterbrochen ist. Es verlautet, daß auch die Orte Rengo, Curico und Vicuña schwer zu leiden hatten. Bei Valparaiso sei ein großer Sturm gebrochen, wodurch neue Verwüstungen angerichtet worden seien.

Das Erdbeben auch in Deutschland beobachtet.

Karlsruhe, 3. Dbr. Das Erdbeben in Chile ist auch von der Erdbebenstation des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe beobachtet worden. Die Apparate kamen erst nach zwei Stunden zur Ruhe.

Im Rachen des Todes.

Die fürchterliche Heberschwermerskatastrophe in Griechenland. — Der Ort Zeneni mit seinen Einwohnern vor dem Untergang.

Die Heberschwermerskatastrophe in Griechenland wütht sich zu einer Katastrophe von entsetzlichem Umfang aus. Der Ort Zeneni bei Patras auf dem Peloponnes liegt 4 Meter unter Wasser. Die Bewohner verbrachten bereits drei Tage unter frömlichem Regen auf den Dächern, ohne die Möglichkeit zu haben, sich zu retten. Der Präfect von Patras erhielt ein Telegramm, in dem aus neue um schleunigste Hilfe ersucht wird. Ein großer Teil der Wohnhäuser des Ortes wurde weggeschwemmt und zahlreiche Einwohner ertranken.

Wenn nicht bald Hilfe kommt, dürfte die Ortschaft mit dem Rest der Einwohner verschlungen werden. Die Hilfebedürftigkeit kann infolge des wolkenbräuigen Regens nicht an die Dürftigkeit herankommen, so daß deren Schicksal besiegelt zu sein scheint. Der Ort Zeneni ist durch Wassermaffen vollständig von der Außenwelt abgeschnitten.

Schlusssdienst.

Legationsrat Trautmann Nachfolger Dierksen in der Tschechien?

Berlin, 3. Dbr. Nach der Ernennung des Ministerialdirektors v. Dierksen zum Reichsminister in Pestan kommt, wie verlautet, als neuer Leiter der Stadtteilung der bisherige Dirigent dieser Abteilung, Vortragender Legationsrat Trautmann, in Frage. Trautmann war vorher als Hofschaffner in Tokio und Generalkonsul in Tebe tätig.

Wohlfel der deutschen Botschafter in London, Rom und Argona?

Berlin, 3. Dbr. In diplomatischen Kreisen ist davon die Rede, der deutsche Botschafter in London Schamer solle zurücktreten. Als Nachfolger Stammers wird der deutsche Hofschaffner in Rom v. Kerpelth genannt, der wiederum durch den gegenwärtig in Berlin weilenden deutschen Hofschaffner in der Türkei Radolny ersetzt werden soll.

Ein Frau in das Reichsjustizministerium berufen.
Berlin, 3. Dbr. Wie verlautet, hat der Reichsjustizminister Koch-Meier Frau Reichsanwältin Dr. von Criffa-Mündel als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin für die Fragen der Strafrechtsreform in sein Ministerium berufen. Es ist das erste Mal, daß eine Frau in das Reichsjustizministerium berufen wurde.

Bruno Scherl ohne Haftung aus der Haft entlassen.

Berlin, 3. Dbr. Bruno Scherl, der sich der Staatsanwaltschaft in Moskau selbst gefällig hatte, ist ohne Haftung nach vierstündiger Haftentlassung aus der Haft entlassen worden, da weder Verdunkelungsgefahr noch Strafverbot als vorliegend angesehen wurde.

Graf Leopold Kaldeuth?

Hamburg, 3. Dbr. Auf seinem Landsitz Edelsen bei Hittfeld in der Gegend nahe Hamburg starb der Vater Graf Leopold v. Kaldeuth, 73 Jahre alt.

Das Urteil im Proceß Boos.

Wien, 3. Dbr. Das Schöffengericht fällt das Urteil gegen den Rechtsanwältin Adolf Boos, der von der Anklage zur Verhaftung zur Inhaft und verurteilt wurde. Schändung freigesprochen wurde, dagegen zu einer Arreststrafe von vier Monaten verurteilt wurde — unter Zubilligung der Bewährungsfrist —, weil er ihm als Zeugenmodelle anvertrauten Kinder zu unächtigen Stellungen verleitet hat.

Die Verlegung der Ratstagung von Genf nach Lugano amtlich bestätigt.

Genf, 3. Dbr. Die Verlegung der Delegiertenversammlung des Völkerbundes von Genf nach Lugano wird nunmehr vom Secretariat des Völkerbundes amtlich bekanntgegeben, nachdem sämtliche Mitglieder des Rats ihre Zustimmung zur Verlegung erteilt haben. Die Verlegung nach Lugano geschieht, wie offiziell mitgeteilt wird, auf Wunsch des deutschen Außenministers, dem seine Räte abgeraten hatten, nach Genf zu reisen.

Informationsreise des preussischen Innenministers.

Essen, 3. Dezember. Der preussische Innenminister Gerschmidt unternimmt eine Informationsreise durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Der Innenminister beabsichtigt, sich an Ort und Stelle über die schwebenden Umgebungsfragen zu unterrichten. Er wird seinen Aufenthalt bis zum 9. Dezember ausdehnen.

Hufmanns Freispruch wird rechtskräftig.

Essen, 3. Dezember. Der Oberkaassanwalt hat die von ihm im Hufmann-Proceß eingelegte Revision zurückgezogen. Damit ist die Freisprechung Hufmanns rechtskräftig geworden.

Steinwürfe gegen das Arbeitszimmer des österreichischen Bundeskanzlers.

Wien, 3. Dezember. Von der Kamme des Parlamentes warf ein Arbeiter mehrere große Steine in die Arbeitszimmer des Bundeskanzlers. Die Steine wurden mit derartigen Wucht geschleudert, daß sie Spiegelgehäusen zertrümmerten und in den Vorraum des Zimmers des Bundeskanzlers fielen. Der Täter wurde sofort verhaftet. Er gab an, die Tat wegen Einschüchterung seiner Arbeitskollegen unter Führung begangen zu haben.

Vorbereitungen für die Ratstagung in Lugano.

Genf, 3. Dbr. Wie aus Lugano berichtet wird, ist als Sitzungsort für die am 10. Dezember beginnende Tagung des Völkerbundes das erste Stockwerk des katalischen Kajinos und kurzfalls bestimmt worden. Das gesamte Karree wird der Presse zur Verfügung stehen. Die Kabel über den St. Gotthard werden bereits gelegt.

Vernehmung des Prager Mörders. — Der Schmut beim Totenamt.

Prag, 3. Dezember. Die Vernehmung des Mörders des albanischen Gesandten Cerna Beg während der Gerichtsverhandlung durch den Diener des Bruders des Gesandten bildete noch am Tage nach der Tat das Tagesgespräch. Die Vernehmung des Mörders geschah mit Hilfe eines Dolmetschers. Der Diener erklärte, er habe den Mord ohne Heberlegung verübt. Beim Klange italienischer Worte habe er die Belinge verloren und die Schiffe abgegeben. Der Bruder des ermordeten Gesandten, Cerna Beg, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen worden. Der Verdacht gegen Cerna gründer sich hauptsächlich auf eine Nachricht der Belgader „Politika“, in der es heißt, daß die Familie der Arzevici an Cerna Begs Todesstätte bei einer pompösen Totenfeier dem Mörder Cerna Beg geschwehnen wurde. Nach der Meldung dieses Belgader Blattes war Cerna Beg bei dem Schmutz anwesend.

RINGE,

die zur Kette werden

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt
Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Meine Tochter? Na ja, Herr Wessner, Sie waren ja damals mit dabei, als die Verlobung dem Knax kriegte. Ich habe mein Mädels vorans auf Reisen geschickt. Sie wartet am Wodensee auf ihren alten Vater. Wir wollen dann zusammen nach der Schweiz gehen. Ich habe Hilfe weggeschickt, damit über die Sache etwas Gras wächst. Und dann habe ich jetzt die Auseinandersetzung mit Meyerhofen. Es geht natürlich nicht, daß er sein Bureau noch in unserem Hause hat. Eine verurteilte Geschichte das! Ich dachte mir einen Nachfolger und der Hilfe eines gut gefestigten Mann zu erziehen, da kommt so eine Ausländerin herein, reich und, na ja, ein vertuscht fittes Frauenzimmer ist sie ja auch wie diese Dame Magetti. Und der Meyerhofen steht gleich wie eine Fillee am Sonntag. Bitte ihn auch für befähigt gehalten. Sagen Sie mal, ist die Verlobung schon perfekt zwischen dem beiden?“

„Das weiß ich wirklich nicht, Herr Geheimrat! Ich komme mit dem Herrn Rechtsanwalt nur ab und zu dienstlich auf dem Gericht zusammen, wenn ich kriminell dort in einer Anlagensache zu tun habe.“

„Ach ja, Sie sind ja zur Kriminalistik übergegangen. Macht es Ihnen Spaß?“

„Es ist oft sehr interessant, und man hat rascher Aussicht, vorwärtszukommen. Wenn ich nur mal einen bedeutenden Fall unter die Finger kriegte, ich meine einen, wo die ganze Sache recht verwickelt ist, Herr Geheimrat.“

Der alte Herr lachte: „Die ganze Welt schreibt über die große Kriminalität der Menschheit, und Sie wollen noch einen verwickelten Fall mehr!“

Der Wessner lachte mit, dann fragte er ablenkend: „Darf man erfahren, wo sich Fräulein von Werden aufhält?“

„Es ist ein kleines Nest. Uhlbingen, glaube ich, heißt es. Warten Sie mal...“ Er zog einen Brief heraus und studierte darin. „Ja, Uhlbingen, im Seesof. Es gefällt ihr dort anscheinend sehr gut. Wir wollen uns nächster in Friedrichshafen treffen. Robin reisen Sie denn, oder läßt die Kriminalistik Sie nicht los?“

„Doch, ich will in einigen Tagen reisen, irgendwohin in den Süden. Ich lasse mich vom Zufall treiben.“

Die Herren hatten unterdessen ihr Wohl verzehrt und brachen auf.

„Vielleicht treffen wir uns noch einmal in den nächsten Tagen, Herr Wessner. Wenn nicht, so wünsche ich Ihnen gute Erholung!“

„Ich danke vielmals! Darf ich um eine Empfehlung an Ihre Fräulein Tochter bitten, Herr Geheimrat?“

Hans Wertheim war noch nicht weit gegangen, da hörte er sich abgeleitet.

„Verzeihung,“ sagte ein ihm völlig fremder Herr. „Ich sah an Nebenstisch und hörte, daß Sie vom Gericht sind. Darf ich mir eine Frage an Sie erlauben?“

Hans schaute sich den Fragesteller an. Er kannte ihn nicht, und doch war es ihm, als hätte er ihn schon einmal gesehen. Sein geschultes Gedächtnis ließ Personen merke ich.

Dann antwortete er: „Ich bin kein Rechtsanwalt, mein Herr! Und das ist auch kein Gericht für eine Unterredung über gerichtliche Angelegenheiten.“

„Verzeihung, ich weiß; aber der Rechtsanwalt kostet

sehr viel, und es ist auch nur eine Frage allgemeinen Rechts.“

Hans interessierte die Geschichte. Immer noch beschäftigte ihn der Obenante, wo er den kleinen, brünetten Herrn schon gesehen habe. Sein Gedächtnis lief einen fremden Mann, manchmal wurde auch ein Wort falsch geäußert. Es handelte sich also sicher um einen Ausländer. Er forderte den Mann auf, ihn in seine Wohnung zu begleiten.

Als er seine Korridordür geöffnet hatte und den Fremden vorangehen ließ, fiel ihm eine Bewegung des Kopfes auf, mit dem der Gast sich nach ihm umwandte. Nicht wußte er sofort, wo er ihn schon gesehen hatte: am Eingang des „Cafanora-Cafés! Nun war er ganz Interesse und bat den Herrn, seine Frage zu stellen.

„Es ist eine eigenartige Geschichte, mein Herr. Ich habe gehört im Ausland, in der Türkei mit meiner Frau. Da hatten wir ein sehr gutes Ankommen. Ich hatte geparkt viel Geld und wollte mir ein Eigenes kaufen in der Heimat. Meine Frau reiste voraus, da ich noch hatte zu tun in Konstantinopel und so. Da geschah das große Unglück mit der Eisenbahn. Meine Frau, die hatte mein ganzes Vermögen bei sich, wurde getötet. Ich hörte es durch die Zeitung und reifte nach dem Ort. Man zeigte mir die Tote, die meine Frau sein sollte nach dem Pass. Ich konnte sie nicht mehr erkennen. Ich fragte nach dem Geld, aber es war kein Geld gefunden worden, auch kein Gepäck. Was kann da los sein?“

„Die Sache ist in der Tat verhängnisvoll. Aber Sie können durch Ihren Paß und denjenigen Ihrer getöteten Frau sich ja bei den Behörden ausweisen, am besten durch Ihre Gesandtschaft. Was bei der Toten gefunden wurde, muß Ihnen dann ausgehändigt werden. Wo war das Unglück geschehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 3. Dezember 1928.

— **Das Fest der Silberhochzeit** begeht am 4. Dezember das Herten'sche Ehepaar hierseits, Friedrichstr. 12. Wir gratulieren.

— **Ein Autounfall** ereignete sich gestern nachmittags bei Schönermarkt. Das Auto folgte auf der schließlichen Chaussee. Die Anfaßen flogen in den Chaussee-graben, wurden aber nicht verletzt. Das Auto wurde beschädigt.

— **Schulparfasse.** Von der Schulparfasse wurden heute 116,00 Mk. an die Kreisparfasse abgeführt.

— **Rennterverein.** Einen Bericht über die gestern abgehaltene Wohltätigkeitsveranstaltung bringen wir Raumangels wegen erst in der nächsten Nummer.

— **„Primaerlebe“**, ein Film von hochaktuellem Inhalt, läuft am Mittwoch im Lichtspielhaus. Die Hauptrolle dieses großartigen Schauspielers von jugendliche und aufstrebender Leidenschaft die oft soviel Schicksals-schwerer mit sich führt, spielt Grete Washeim; auch die übrige Rollenbesetzung bietet Gewähr dafür, daß etwas hervorragendes geboten wird, z. B.: Fritz Kortner, Wolfgang Jilzer, Jakob Tiedtke, Margarete Banner, Agnes Straub, Hans Albers, Paul Otto, Teddy Will, Wolf Engers usw. — alle namhafte Schauspieler maßgebender deutscher Bühnen. Ein Blick auf die im Theateringang ausgefestigten Bilder wird jeden davon überzeugen, daß man dieses Filmwerk unbedingt gesehen haben muß. — Für Jugendliche ist der Zutritt verboten.

— **Der Ruderklub Rheinsberg, e. V.**, hielt am Sonnabend-Abend im Klubotale, Hotel zum Ratsteller, seine letzte Monatsversammlung im Geschäftsjahre 1928 ab, die von ersten Vorlesungen, Kameraden Schöll, eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Kameraden Minschberg, der von dem erlittenen Unfall nurmehr wieder genesen ist. Von den Einladungen der Rudervereine Neuruppin und Neustrelitz zu ihren Vergnügungen nahm Veranlassung Kenntnis. Ebenso von der Einladung des hiesigen Rennter-Vereins,

der in einem besonderen Schreiben zu seiner Veranstaltung den Ruderklub einlud. — Das Silvestervergnügen, das bisher alle Jahre am 31. Dezember im Klubotale gefeiert wurde, soll auch in diesem Jahre in üblicher Weise im Hotel zum Ratsteller stattfinden. Der Vergnügungs-Ausschuß wird in den nächsten Wochen alle Vorbereitungen treffen, um das Vergnügen in seinen einzelnen Teilen vorzubereiten. — Der Ankauf eines Nienendierers und eines Doppelfalters wurde einstimmig beschlossen und eine Kommission gewählt, die den Ankauf in Berlin mit den Bootswerken im Namen des Klubs vorbereiten soll. — Das in Aussicht genommene Eisen-Essen findet am Sonnabend, dem 15. Dezember, im Klubotale statt und werden die Mitglieder nebst Angehörigen noch durch Zirkular benachrichtigt. — Zu Kassenprüfern wurden die Kameraden Backhoff und Paul gewählt. Nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen hatte, daß die nächste Versammlung Anfang 1. Js. als Generalversammlung einberufen wird, in der die Wahl des gemeinsamen Vorstandes vorgenommen wird, erfolgte Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr.

— **Ueber eine halbe Million Mark Sterbegelder** hat die Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft Brandenburg in Frankfurt (Oder) in knapp zwei Jahren für die Mitglieder der ihr angeschlossenen Begräbnisvereine ausgezahlt. Das Segensreiche dieser Einrichtung wird besonders kenntlich, wenn man berücksichtigt, daß demgegenüber nur rund 75 000 RM. an Beiträgen von den Verstorbenen eingezahlt worden sind.

— **Neuen Unfall.** Der Triebwagenführer Willi Günther war mit dem Schneiden von Leder beschäftigt. Dabei glitt das Messer so unglücklich ab, daß er sich tief in den Oberarm schnitt. Ein herbeigerufener Arzt legte einen Notverband an und veranlaßte die Ueberführung in das Kreisstrankenhaus. Es wird befürchtet, daß eine Amputation des Beines notwendig ist.

— **Stichtomben und Nieshuber im Theater.** In Samburg wurde im Deutschen Schauspielhaus die Aufführung des Brandigen Glades „Die Revolver“, das seit kurzer Zeit auf dem Spielplan steht, durch Stichtomben und Nieshuber, Trillerperle und Streun zu Beginn des zweiten Aktes acclit. Der

Aravan dauerte nahezu eine halbe Stunde. Nach Entfernung der Uebelthäter durch die Polizei konnte das Stück ohne weitere Störung zu Ende gespielt werden. Nach Schluß der Vorstellung legten sich die Zunftmenschen auf der Straße vor dem Schauspielhaus fort. Die Polizei nahm 16 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befindet sich das nationalsozialistische Bürgerchaftsmittelglied Hiltmann.

— **Ein Hilfserk für das Desjauer Theater.** Die Zahlungsverpflichtungen des Friedrich-Theaters in Dessau können als behoben angesehen werden, da der Haus-hausausfluß des Antbages die Zubeilung von 20 000 Mark an die Theaterfestigung beschlossen hat. Das Gesamtpersonal hat einen Hilfserk an alle Theaterinteressenten erlassen und bittet darin, das über 100 Jahre bestehende Theater nicht im Stich zu lassen.

— **Die Zellstoff-Fabrik Borsum** kündigt der gesamten Belegschaft. Infolge der Auswirkungen der Uebersperrung in der Metallindustrie sah sich die Zellstoff-Fabrik Borsum u. G. veranlaßt, ihrer etwa 800 Arbeiter zählenden Belegschaft mit Wirkung vom 3. Dezember zu kündigen, so daß am 17. Dezember das Arbeitsverhältnis abgelaufen sein würde. An diesem Tage soll, falls die Uebersperrung noch nicht beendet ist, die Fabrik stillgelegt werden. Die sozialen Rechte der Arbeiter werden aber aufrechterhalten bleiben, so daß die Belegschaft geduldetenmaßen bis zur Wiederaufnahme der Arbeit heulautet ist.

— **Der Luzuzug „Abeingold“** mit Steinen beworfen. Auf den gegen 17,30 Uhr in Duisburg einlaufenden Sitzung wurden Steine geworfen, so daß einige Fenster scheiben zertrümmert und zwei Fahrgäste erheblich verletzt wurden. Auch der nachfolgende Luzuzug „Abeingold“ wurde mit Steinen beworfen. Der Duisburger und Düsseldorf Polizei gelang es, auf Angermünder Gebiet zwei Personen im Alter von 17 bis 23 Jahren festzunehmen, die der Tat dringend verdächtig sind.

— **Selbstmord eines Wiener Wandersänger.** Der Direktor der Wiener Kommerzialbank, Leopold Waldmann, soll nach bisher unbestätigten Nachrichten Selbstmord verübt haben. Seine Verpflichtungen betragen 3600 Schilling. Auf den Verpflegung eines Wirtens-besuchers wurde eine Sammlung für ihn veranstaltet, die in kurzer Zeit 6500 Schilling ergab. Da Waldmann jedoch seit einigen Tagen nicht mehr gesehen wurde, nimmt man an, daß er Selbstmord verübt hat.

Ausdehnung einer Zwangsinnung.

Auf Grund des § 100 des Gesetzes, betreffend die Wandlung der Gewerbeordnung vom 28. Juli 1900 (R. G. B. I. S. 918) hat die Zwangsinnung für das Damenschneidereihandwerk in Neuruppin Wohnstätten beteiligten Handwerterinnen und Handwertern schriftlich oder mündlich bis zum 15. Dezember d. Js. bei mir abzugeben. Mündliche Neußerungen können bis zu dem angegebenen Zeitpunkt werktäglich vormittags von 8 bis 1 Uhr im Rathause, Zimmer 14, abgegeben werden.

Zur Feststellung, ob die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Betriebszwangs zustimmt, bestelle ich den Herrn Bürgermeister in Neuruppin zum Kommissar. Die Art und Zeit der Abstimmung wird der Herr Kommissar durch die Gemeindebehörden der dem Bezirke der einzurichtenden Zwangsinnung angehörenden Ortschaften in ortsbiliger Weise zur Kenntnis der Beteiligten bringen.

Potsdam, den 30. Oktober 1928.
Der Regierungspräsident.
Vorbestehende Bekanntmachung, die im Regierungsamtsblatt Stück 45

Seite 368 abgedruckt ist, wird hiermit veröffentlicht. Neußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Damenschneidereihandwerk für den Kreis Ruppin sind von den im Kreise Ruppin (außer Neuruppin) Wohnstätten beteiligten Handwerterinnen und Handwertern schriftlich oder mündlich bis zum 15. Dezember d. Js. bei mir abzugeben. Mündliche Neußerungen können bis zu dem angegebenen Zeitpunkt werktäglich vormittags von 8 bis 1 Uhr im Rathause, Zimmer 14, abgegeben werden.

Ich fordere hiermit alle Handwerterinnen und Handwerter, die im Kreise Ruppin (außer Neuruppin) das Damenschneidereihandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen gültig sind, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht und daß nach Ablauf obigen Zeitraumes eingehende Neußerungen unberücksichtigt bleiben.

Sie bitte alle Ortsbehörden des Kreises, diese Bekanntmachung in ortsbiliger Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen. Neuruppin, d. 27. Novbr 1928.
Der Kommissar. Poffin, Bürgermstr.

Veröffentlicht:
Rheinsberg, den 3. Dezbr. 1928.
Der Magistrat.
Selbach.

Die städtische Warmbadeanstalt ist täglich von 8—12 Uhr vormittags und 2—7 Uhr nachmittags geöffnet.

Es werden in ihr täglich Brause-Baden und sämtliche medizinischen Bäder verabfolgt gegen mäßige Preisberechnung.
Rheinsberg, den 31. Okt. 1928.
Der Magistrat. Selbach.

Briketts
und sämtliche Futterartikel
empfiehlt
H. Gau.

Früher Schweinestopf in Gelee 1/4 Pfd. 35 Pfg.
Fleischstücke 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Büchsenfleisch 1/4 Pfd. 30 Pfg.
Edelshingelads 1/4 Pfd. 25 Pfg.
empfiehlt
A. Bloss.

Apfelinen u. Weintrauben
empfiehlt Julius Schulze.

Strümpfe
werden angestrickt sowie
Strickarbeiten
jeglicher Art schnell
u. sauber ausgeführt.
Woll-Berg
Annahmestelle
für Rheinsberg u. Umgeg.
Frau Clara Kleit.

Empfehle meine frisch gerösteten
Kaffees
der Edela-Neuruppin,
1/4 Pfd. 80, 90 und 1,00 Mk.
sowie stets frische
Margarine
der Edela. Auf jedes Gusscheine.
Auf 7/8 Gusscheine einen Eßlöffel
usw.
Otto Winrich.

Achtung!
Weihnachtsbäume
in verschiedenen Größen und Preis-lagen empfiehlt
R. Prentzels Gärtnerei.
Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Große Auswahl in
Woll- u. Seidenresten
bei Frau Milatz, Adlerstraße 1.
Gut erhaltenes
Piano
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zig.

Empfehle zum Schlachten
famliche Gewürze
ganz und gemahlen,
**Salpeter, Wurfspeiser,
Knoblauch,
la Siedezalz.
Fleischhackmaschinen leihweise.
Julius Schulze.**

RINGE, die zur Kette werden

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„In der Tschekoslawet, im Mai.“
„Also vor fast zwei Monaten. Ich habe auch davon gehört. Da fällt mir ein, ich lernte vor einiger Zeit eine Dame kennen, die die Katalistrophe miterlebt hat. Sie meinen doch das Unglück bei B.“
„Ja. — Wie heißt diese Dame und wo ist sie?“
„Wo sie jetzt ist, weiß ich nicht. Es war eine Rumänin, Fräulein Mira Magetti. Sie hat im Palasthotel gewohnt, ist aber schon wieder abgereist.“
„Oh, das ist Unlück. Ich komme immer zu spät.“
„Ich rate Ihnen jedenfalls, zu Ihrer Gefandtschaft zu gehen. Sie sind Franzose?“
„Von Geburt, aber ich lebe immer im Auslande. Ich will nun gehen. Ich danke Ihnen, mein Herr, für Ihren Rat.“
Und der kleine zierliche Herr ging, von Hans geleitet, zur Korridorzeit, hübsch betritt durch den halben Kat, den ihm Hans hatte geben können.
Der Affessor aber sah noch eine Zeitlang in tiefem Nachdenken. Zog er etwas stimmte in der Sache nicht. Hatte der Franzose sich nur an ihn gewandt, weil er ihn damals in Vilas Gesellschaft gesehen hatte? Folgte er aus irgendeinem Grunde der Spur der interessanten Rumänin?
Der Kriminalist in dem Affessor regte sich. Aber noch war kein rechter Zusammenhang in der Sache. Und was ging ihm diese Mira an? War sie eine Abenteuerin, wie

er manchmal schon gedacht hatte, so mochte sich Georg Meyerhoffen getroffen die Finger verbrennen. Das hatte er um Sildegard von Wenden verdient.
Silde! Da sie dem Rechtsanwalt wohl sehr nachtrauerte! Sie wäre doch kaum glücklich mit ihm geworden. Und jetzt war sie wieder frei! Jetzt nur noch irgendein Fall, der ihn selbst förderte, und er konnte um die heimlich geliebte Weiber. Wann mochte der Geheimrat wohl reisen? Er wollte ihn leise danach anfragen. Vielleicht konnte er selbst seine Reise so einrichten, daß er Silde Wege kreuzte. Oder ob er auch nach Ubbingen ging? War das nicht zu auffallend? In vier Tagen begann sein Urlaub. Erst den Geheimrat sondieren und dann die eigenen Reisepläne einrichten; das würde das beste sein.
Sildegard von Wenden war nun schon über eine Woche an den Seebädern des Schwäbischen Meeres. Sie hatte eine angenehme Ruhepause in dem sauberen Seehof gefunden. Das Hotel war schon ziemlich besucht, die Silde war eine herrlich haltende Natur und durch das Erlebnis ihrer Verlobung noch mehr zum Alleinsein geneigt. Nur bei Tisch kam sie mit den anderen Gästen zusammen und bettelte sich an der Unterhaltung.
Vejnabers einer der Gäste, der schon seit einigen Wochen hier verweilte, der Vater Sebnabs, versuchte es immer wieder, an Silde heranzukommen. Wunter sah sie ihn am Ufer des Sees sitzen, den er in allen Schattierungen und Belichtungen absonterte. Er war der Hauptsteller der abendlichen Unterhaltungen, denen sich Silde meist entzog.
Morgens fuhr sie bei gutem Wetter fast immer zur Mainau hinüber, um unter den schattigen Hängebüschen mit einem Buch. Am Nachmittag besuchte sie die weitere Umgegend, fuhr nach Ueberlingen oder Konstanz, Eimtal

traf sie dabei mit dem Vater zusammen, der den Führer durch die Seheinstädte von Meersburg machte. Sie konnte es nicht abschlagen, sich der Gesellschaft anzuschließen, die das alte Schloß besuchte, aber als es galt, das Gartenhaus der Droffe-Hilshof zu besuchen, wollten die meisten lieber drinnen am See den beruhigenden See-wein versuchen. Da ging sie allein und traf sie ziemlich lärmende Gesellschaft erst bei der Rückfahrt auf dem Dampfer wieder.
Silde war es eigentlich nicht gewohnt, ohne ihren Vater auf Reisen zu sein. Sie freute sich, daß er bald mit ihr zusammentreffen wollte; so schön es auch hier am Bobense war, allein hatte sie doch nicht den rechten Genuß davon.
Wenige Tage vor dem bevorstehenden Zusammentreffen in Friedrichshafen kam sie mittags zum Essen von ihrem Zimmer herunter. Da hörte sie, wie die Tochter des alten Wirts, die eigentlich die Seele des Hauses war, sich mit ihrem Vater über die Unterbringung eines neuen Gastes besprach.
„Es ist zu dumm“, sagte das Mädchen, „daß ihr Samstag nichts mehr frei ist. Die Dame will ein schönes Zimmer haben, und Unständereien sind meist wählerisch. Samstag, das ist ja schon übermorgen. Wie machen wir es nur?“
Da wurde sie Silde gewahr und wandte sich an sie mit der Frage: „Verzeihen Sie, Fräulein von Wenden, wann wollten Sie doch abreisen. Nehmen Sie meine Frage, bitte, nicht böse. Aber wir haben täglich Anfragen, da möchten wir gern einige Tage vorher Bescheid wissen.“ Sie dachte, Vater, wir geben dem Fräulein Magetti einwilligend das noch freie Doppelzimmer und quartieren sie hernach in Fräulein von Wenden's Zimmer um.“
(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechtes — Direktion Frankfurt (Oder) Fernsprecher 4161-4165
 Leben / Unfall / Haftpflicht / Autotaxi / Krankenversicherung. :: Haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter an allen Orten gesucht.
 Auskunft gern und kostenlos durch Kreisamtsrat Adolf Bernuß, Dabergoh bei Neuruppin. Fernsprecher Neuruppin 747.
 Für den Begräbnisverein: Telegraphen-Obersekretär Bromb u, Rheinsberg, Berlinerstraße 22

Weihnachtsangebot
 Prima **Herren-Mastbox-Agraffenstiefel**, Ringsatz ohne Seitennaht, vornehme, halbrunde Form, sehr gute Qual.
 40/46 **14,95**, 38/39 **12,50**.
Walter Kilian
 Schuhwaren.

Feines
Pudding-Pulver
 Vanille- und Himbeergeschmack
 1/2 Pfd. 15 Pfg.
 Reichliche Auswahl in
Cacao
 das Pfund von 90 Pfg. an.
 Kofostapel, Trüffelkreuzel
 frisch eingetroffen, empfiehlt
Otto Winrich.

Preuß. Staats-Lotterie.
 Lose sind einzulösen und noch zu haben bei **Arthur Bloss.**

Heute wieder frische
Fettbündlinge Pfd. 60 Pfg.
kleinere Pfd. 50 Pfg.
fette Sprossen 1/4 Pfd. 20 Pfg.
 ger. Lachsheringe Pfd. 70 Pfg.
 empfiehlt **Arthur Bloss.**

Feinste geräucherte fette
Offseaale
 empfiehlt **Arthur Bloss.**
 Gegründet 1844.

August Böttger
 Seilermeister
 Inh. Paul Böttger
Neuruppin
 Friedrich-Wilhelmstrasse 88
 (am Kirchplatz)
 Zum Schlachten empfiehlt:
Holzmulden
Fleischbretter
Kellen
Wurstgarn
und Spelle
eichene Pökeffässer
und Zober.

Optiker
Reißmann
Neuruppin
 Friedrich-Wilhelmstr. 87
 (an der Pfarrkirche)
Spezialist
für Augengläser.


Färberei u. chem. Reinigung
W. Barghoorn, Neuruppin
 Vorhänge, Decken, Deko-
 rationen jeder Art erhalten
 durch Reinigen oder Färben
 ein neues Aussehen. Sie
 sparen viel Geld und ver-
 meiden Neuanschaffungen.
 Annahmestelle für Rheinsberg:
A. Runge, Seestraße 27.

Die schönste
Weihnachtsgabe
 gegen bequeme Teil-
 zahlung erhältlich bei
Elektrozentrale
Alfred Heintze
 Rheinsberg, Schloßstr. 40
 Vorführung in meinem Schau-
 fenster am 6. 12. nachmittags.



SACHSENWERK
STAUBSAUGER
 Überall auch gegen Teil-
 zahlung erhältlich!

Sonntag Nachm. 3 Uhr
 die größte Sehenswürdigkeit Berlins die große Operette
CASANOVA
 ungekürzte Vorstellung zu halben Preisen.
Grosses Schauspielhaus.

Speisezimmer
 und
Schlafzimmer
 eigener Anfertigung stets
 vorrätig zu soliden Preisen.
 Ferner
Einzelmöbel, Buffets,
Tische, Lederstühle.
Max Paul
 Tischlermeister,
 Rheinsberg (Markt).

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
 der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen, der Frau
Otilie Holzenburg
 sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Ins-
 besondere danken wir Herrn Pastor Boehm für die trost-
 reichen Worte am Sarge.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Maßanfertigung
 von
Corsetts
 Bequeme Formen
 Garantie für guten Sitz.
Elfriede Reppler
 Neuruppin
 Steinstraße 12a.

Hans Clajus
Fabrik für Zentralheizungen
 Wichmannstraße 1
 Neuruppin  Fernspr. 374

Damen- und
Backfisch-
bekleidung
 Trauer- und Kindersachen
 stets am Lager
 Eleganter Maß-Salon
Gertrud Weichsel
 Neuruppin hintern Landgericht.
 Göringstr. 6^a Fernspr. 431

Möbeltischlerei
Fahrland & Dameß
 Neuruppin, Karlstraße 34/35
 Spezialität Anfertigung von
Speise-, Herren-, Schlafzimmer-
und Küchen-Einrichtungen
 Garantie für solide Arbeit.

Guterhaltener
Cylinderhut
 Gr. 54 zu verkaufen. Zu erfragen
 in der Geschäftsstelle d. Ztg.
1 halbes Schwein
 hat abzugeben. Näheres
 Seestraße 29.

In größter Auswahl!
 Wintermäntel und Kleider in
 allen Gr., Blusen und Röcke,
 Barchentkleider und Blusen,
Pullover und Strickjaden, für
 Damen, Herren und Kinder
 ganz besonders billig. Herren-
 hemden in Normal, Bardeint
 und Einfaß. Unterjacken und
 Unterzeug. **Knabenstrickan-**
züge Strümpfe, bekannt gute
 Ware, in Wolle, Wolle mit
 Seide, Kaschmir, Seide, Maco
 etc. in allen Farben. Kinder-
 strümpfe, Herrensocken in ge-
 musselter feiner Wolle, Seide,
 Maco und grau.
 Als **Weihnachtsgeschenke**
 empfehle:
 Leibwäsche, Bettzeuge, Hand-
 tücher, Tischtücher, Schürzen
 etc. besonders preiswert.
Befannt billige Preise! !
 bei Frau Braune, Poststr. 3.

Speisekartoffeln
 Neu, Stroh, taugt gegen Kasse
Horst Freidank, Berlin O. 17
 Döbbehof, Tel.: Alexander 9613.

Weihnachtsbäume
 stehen von heute in jeder Größe
 zum Verkauf.
W. Schreiber.

Lebendfrische
Grüne Heringe
 empfiehlt **W. Schreiber.**

Uhrmacher
Carl Wollina

Neuruppin
 Schinkelstr. 7
 (am Landgericht)
 Uhren, Gold- u. Silber-
 waren, Sprech-Appa-
 rate, Schallplatten.
 Eigene Reparaturwerkstatt.
 Speziallager in Bleikristall.

Carl Fischer
 Spezialgeschäft
 für Polstermöbel, Deko-
 rationen und Gardinen-
 spannerie
 Neuruppin, Steinstr. 8
 Stets vorrätig:
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
 Polstermöbel
 Teppiche
 Läuferstoffe
 Neuzeitl. Dekorationen.